

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

D. Patrick Delany Historische Untersuchung des Lebens und der Regierung Davids des Königes von Israel

Worinn verschiedene Muthmassungen, Ausschweifungen und
Untersuchungen angebracht, und unter andern Herrn Bayle
Beurtheilungen der Aufführung und des Charakters dieses Prinzen
beleuchtet sind

Delany, Patrick

Hannover, 1748

Das neunzehnte Hauptstück. Worinn erzählt wird, daß David mitten in
der Nacht in Sauls Lager, nebst einem andern gegangen sey, und was
darauf erfolget ist.

urn:nbn:de:gbv:45:1-16734

ben ward, welches Saul deswegen that, um ihm alle Ansprüche auf die Krone, die aus dieser Ehe entspringen könnten, zu benehmen. Es ist gewiß, dis Unrecht, das Saul ihm that, würde ihn entschuldigen, ja, daß ich recht sage, es würde ihm dasselbe berechtiget haben, eine andere Gemahlin zu nehmen, wenn er es hätte dabei bewenden lassen: zumahl da sein eigenes Weib im Ehebruche lebete, und also von ihm geschieden war. Aber da er einmahl die Abigail geheirathet hatte, so fuhr er fort noch mehrere zu heirathen; denn der Irrthum weiß kein Ende (160).

Das neunzehente Hauptstück.

Worinn erzählt wird, daß **DAVID** mitten in der Nacht in **SAULS** Lager, nebst einem andern

(160 B) Es haben viele der Vielweiberei unsers Davids Schutzreden gehalten, allein alle ihre Gründe reichen nicht hin, dem David dieselbe zu verzeihen, oder als eine vom Gesetz berechtigte Ausnahme zu betrachten. Sie ist eine wirkliche Sünde. Siehe Hr. Adolph Christoph von Acken Glaube und Sitten Davids S. 31. p. 31. u. d. f. Hr. Delany von der Vielweiberei p. 52. wo eine besondere Abhandlung von der Vielweiberei Davids ange- troffen wird.

bern gegangen sey, und was
darauf erfolgt
ist.

Es sollte aus der vorhergehenden Geschichte von dem Aufenthalte Davids unter den Arabern und von seiner Vermählung mit zwei Gemahlinnen, die seit seiner letztern Ausöhnung mit Saul vollzogen war, fast das Ansehen gewinnen, als wenn David nun eine ansehnliche Zeit von dem Saul nicht verfolgt wäre. Er klaget selbst über seine lange Verweilung unter den Arabern, und die Vermehrung der Weiber ist wenigstens eine Folge der Ruhe von andern Geschäften, wo nicht gar des Müßigganges. Es scheint daher, daß man Ursache sich zu verwundern habe, wenn einige Ausleger und Zeitforscher behaupten, daß alle diese Dinge, und noch mehrere in einem Zeitraume von einem Jahre geschehen wären. Allein, seit dem ich mich mit dieser Art der Schriftsteller neulich besser bekant gemacht habe: so verwundere ich mich nicht mehr so sehr über ihre Unrichtigkeit und Unbedachtsamkeit. Sie sind Leute (nur wenige davon ausgenommen) die mit einem grossen Fleisse ausschreiben, und mit einer grossen Sorgfalt in die Fustapfen ihrer Vorgänger treten. Aber was die Auflösung

sung der Schwierigkeiten, was die Aufklärung dunkler Stellen, oder was die Stellung der Begebenheiten in ihre natürliche Ordnung und Dauer, wozu eine Stärke des Geistes, und viel Verstand, oder ein tiefes Denken erfordert wird, anbetrifft: so wird derjenige, der solche Dinge bei ihnen häufig zu finden gedenket, in seiner Hoffnung gar sehr betrogen werden.

Saul war ein junger Herr, als er zu der Krone kam. 1 Sam IX, 2. und sein jüngster Sohn war erst vierzehnen Jahr alt, als er starb. 2 Sam II, 10. Er blieb bis an sein Ende König, und seine Regierung war unzertrennet. Das ohngeachtet wollen einige Ausleger behaupten, er habe nur zwei Jahre regieret. Gewiß, niemand, der dieses erweget, wird sich darüber wundern wenn er findet, daß man Davids lange Wohnung in den Hütten Kedars, seine Verbindung mit zwei Gemahlinnen, seine Wiederkunft nach Ziph, seine darauf erfolgte Versöhnung mit Saul und seine Flucht nach Gad, in einen Zeitraum von dem Verlaufe eines Jahres setzet.

Jedoch, ich setze als ausgemacht voraus, daß alle diese Dinge einen grösseren Zeitraum erfordern, als man ihnen beileget, und ich will, ohne daß

daß ich mich erkühne, die eigentliche Länge der Zeit zu bestimmen, die letztern drei Stücke, wie sie aufeinander gefolget sind, betrachten.

Das erste, was wir von dem David nach seiner Vermählung mit der Abigail lesen, ist dieses, daß er sich wieder zu Ziph aufgehalten habe, und wiederum von den Ziphiten verrathen sey (*).

Die

(* Herr Bayle meint, daß diese Nachricht von seinem Aufenthalte bei den Ziphiten einerley sey mit der, die 1 Sam. XXIII. erzählt ist, aber es hat ihm nicht gefallen, einen Grund für seine Meinung anzuführen. Er handelt hierinn weise. Denn ich bin versichert, daß er dazu keinen Grund gehabt habe, der einigermaßen Bestand haben könnte.

Als David zum erstenmale im Lande Ziph sich aufhielt, so drangen die Ziphiten bei dem Saul darauf, daß er gegen ihn anrücken solle, und sie versicherten ihm, daß sie ihn in seine Hände spielen wollten. Allein ehe Saul noch an ihn

kommen konnte, gieng David in die Wüste Maon, und entging ihm also damals glücklich. Jeso gaben die Ziphiten dem Saul wieder Nachricht, daß David in der Nachbarschaft sey; sie bewegen ihn aber nicht, daß er ihn verfolgen solle, und sie versprechen ihm auch nicht, daß sie ihm denselben in seine Hände liefern wollen. Sie thaten das erste deswegen nicht, weil sie in den Gedanken stehen mogten, daß Sauls Zorn und Nachbegierde sich etwas mögte geleyet haben. (Es scheint auch, daß es so gewesen sey, denn er stattete ihnen weder Dank ab, noch war er so vergnüget, als er war, wie sie ihm die Nach-

Die Menge der Leute, die er unterhalten mußte verstattete ihm nicht, lange an einem Orte zu bleiben. Er mußte des Unterhalts wegen denselben oft verändern. Ich zweifele auch nicht, daß sein langer Umgang mit den Arabern ihn gelehret habe, wie und wenn er dieses mit grossem Vortheile thun müsse.

Wir lesen nirgends, daß er sich, seitdem die

Nachricht gaben, die oben gemeldet ist). Sie versprochen auch das zweite nicht, weil es ihnen nicht geglückt hatte, daß sie ihr Wort halten konnten. Sie wußten es aus der Erfahrung, daß sich der David nicht so leicht überreden liesse, als sie zuvor sich eingebildet hatten. Nach der ersten Nachricht gieng David geruhig von Ziph nach Maon, wie oben gemeldet ist. Allein iego blieb er zu Ziph, und überfiel den Saul mitten in seinem Lager. Das erste mahl konnte David kaum dem Saul entfliehen, das zweite mahl fiel Saul dem David in die Hände. Das erste mahl flohe David von Ma-

on nach Engedi, das zweite mahl gieng er von Ziph nach Gad, und er blieb daselbst, so lange als Saul lebete. Kurz, alle Umstände der Zeit, des Orts, und der vorhergehenden, nachfolgenden und gegenwärtigen Dinge, die zu dem ersten Unternehmen gehören, sind von diesem ganz verschieden. Wenn alle diese Gründe nicht hinreichen die Stärke von des Herrn Bayle seinem Ipse dixit zu überwiegen, so sind die, welche seiner Meinung sind, und keinen andern Grund, als sein Ansehen haben, keine wahre Freidenker.

Ziphiten treulos gegen ihn gehandelt hatten, wieder bei denselben aufgehalten habe. Und ist er nicht bei ihnen gewesen: so ist es glaublich, daß sie sich damals gefürchtet haben, daß er wieder kommen, und sie die Wirkungen seiner Rache empfinden mögten, und daß sie desfalls den Saul Nachricht gegeben haben, wohin er sich gewendet habe.

Man hat ganz richtig und vernünftig angemerket, daß die Beleidigten oft vergeben, aber die Beleidiger niemahls. Eben die Bosheit, welche sie andre zu beleidigen reizet, die hält sie auch von der Vergebung ab. Sie erkennen nicht, daß andre großmüthig genug sind, dasjenige zu übersehen, wovon sie gewiß wissen, daß sie, wenn sie in eben dergleichen Umständen wären, solches nicht thun würden. Und dieserwegen sehen sie allemahl diejenigen, die von ihnen beleidiget sind als unversöhnliche Feinde an, die sie ihrer eigenen Sicherheit wegen zu unterdrücken verpflichtet wären.

Dieser Fall findet nach aller Wahrscheinlichkeit bei den Ziphiten statt. Es hätte vielleicht, wenn sie nicht auf diese Weise den Saul in Versuchung geführet hätten, Sauls Versöhnung mit David länger gedauert. Sein Groll war einer glimmenden Asche gleich, die wenn sie nur auf

aufgerühret wird, sich wieder von neuen entzündet. Seine dreitausend auserlesene Männer waren allezeit bereit, und er ging mit denselben nun abermahls wieder den David zu Felde, und schlug sein Lager auf, wie der Text meldet 1 Sam. XXVI, 3. auf dem Hügel zu Machilah der vor der Wüsten lieget am Wege. David hatte ihn vorher betrogen, da er sich an einem Orte verstecket hatte, der gar nicht feste war, und auf welchen man keinen Verdacht werfen konnte, daß er sich da aufhalten würde, nämlich an der Seite, wo die Landstrasse hergieng. Saul setete sich daher vor, daß er sich nicht zum zweitemahle betrügen lassen wollte: er vergaß aber dabei, daß David ein zu guter Soldat sey, daß er solches noch einmahl versuchen sollte, da er wohl wissen konnte, daß der König nun auf seiner Hut seyn würde, um nicht wiederum betrogen zu werden. David gieng daher in die entlegensten Orter der Wüsten, und sendete Kundschafter aus, die Sauls Bewegungen beobachten mußten. So bald als er erfuhr, daß derselbe wirklich zu Felde gegangen sey, und wo er sich gelagert habe: nahm er zweeine Gefehrten, den Ahimelech den Gittiten, und den Abisai, der ein Sohn der Jeruiah (Davids Schwester) und ein Bruder des Joab war, mit sich, und gieng mit denselben auf eine Höhe, wo er das Lager des Königes Saul übersehen

D 2 konn

Konnte. Als er dasselbe wohl in Augenschein genommen, und ausgekundschaftet hatte, auch von dem Plaze, wo Saul war, völlig gewiß war, daß er mitten im Lager sey, fragete er seine Gefehrten, wer von ihnen mit ihm herunter (*) zu Saul in das Lager gehen wolle? Abisai sagete, daß er mitgehen wolle. Als sie nun meinten, daß es zu ihrem Vorhaben spät und finster genug sey, so gingen sie dahin.

Man wird vielleicht fragen, warum nahm David nicht alle beide Gefehrten mit? warum wählte er lieber, mit einem zu gehen? hierauf dienet zur Antwort: es war nothwendig, daß dis in der größten Stille geschah, und David hielt es für das sicherste, daß er nur einen Gefehrten mitnahm. Zweene machen kein sonderlich Geräusche, und daher waren sie nicht so vielen Zufällen unterworfen, als wenn ihrer mehrere gewesen wären. Ja vielleicht ließ er auch deswegen den Ahimelech zurück, damit er die gehörigen Maassregeln nehmen, und die Soldaten Davids anführen konnte, wenn etwa ein Lärm entstehen sollte.

Als

(*) Dieser Ausdruck zeigt, daß sie auf einer Höhe waren, die erhabener war, als die, wo Sauls Lager stand. Denn wäre Sauls Lager höher gelegen gewesen, so hätte David sagen müssen: Wer will mit mir heraufgehen.

Als David mit seinem Geleitsmanne an das Lager kam, fand er alles in einer grossen Ruhe. Schlaf und Stille regiereten allenthalben. Sie giengen demnach mitten in das Lager, wo das Gezelt des Königes, (oder wie es die 70. Dolmetscher übersetzen sein Wage (*)) war, und sahen ihn lang ausgestreckt im tiefen Schlafe liegen. Sein Spieß stach in der Erde zu seinem Kopfe (**), und Abner, wie auch seine übrigen Feldherren lagen um ihn herum.

Y 3

Ubi

(*) Diese Nachricht von dem Wagen des Königes giebt mir Gelegenheit mich eines Stückes aus der Fabel von dem Pluto, das Pausanias erzählt, zu erinnern. Es ist dieses, daß er die Proserpine in einem Wagen mit goldenen Zügeln abgehohlet habe. Daher ist er *Χρυσνυιος* genannt. Die Unterthanen pflegen ihre Fürsten nachzuahmen. Saul kleidete das Israelitische Frauenzimmer in Scharlach und

Gold. Es ist glaublich, daß die Fabelschreiber seiner Mode folgten.

Grotius hat bemerkt, daß die Prinzen in den alten Zeiten, so lange sie im Felde waren, schliefen.

(**) Dis ist fast eben eine solche Beschreibung, als uns Silius Italikus von dem Mago, einem Bruder des Hannibals in seinem Lager giebt:

Nec degener ille
 Belligeri ritus taurino membra iacebat
 Effultus tergo, et mulcebat tristia somno.
 Haut procul hasta viri terrae defixa propinquae

SIL. ITALV. B. VII, v. 291.

Se-

Abisai gedachte, jetzt sey es die rechte Zeit, die sich nur dem David eräugnen könnte, sich von seinem blutigierigen und unversöhnlichen Feinde zu befreien. Er bat sich daher die Erlaubniß aus, daß er ihm einen Stoß versetzen dürfte. Er versicherte, daß er ihn so treffen wollte, daß es nicht nöthig seyn würde, ihm noch einen zu versetzen. Gott, sagte er, hat deinen Feind heute in deine Hand beschlossen, so will ich ihn nun mit dem Spiesse stechen einmal in die Erde, daß ers nicht mehr bedarf. Allein David wich von seinen Grundsätzen nicht ab, und sein edles und großmüthiges Herz verbot ihm, dieses zuzulassen. Schlage ihn nicht, denn wer will die Hand an den Gesalbten des Herrn legen, und ungestraft bleiben? Er setzte noch ferner hinzu, daß Gott sein Leben in der Hand habe, der ihn schon zu seiner Zeit, und auf eine Art, die er für die beste halte, daselbe nehmen werde. Der Herr, sagte er, behüte mich, daß ich meine Hand an den

Jedoch ich glaube, daß die Thracier im Homer, uns ein genaueres Bild von dem

Οι δ' ευδον κάματω αδδηκοτες, εντεια δε σφιν
 Καλα παρ αυτοισι χθονι κεκλιτο ευ κατα
 κοσμον &c.
 Homer Iliad. X.

Gesalbten des HErrn legen sollte. Hierauf befahl er dem Abisai, den Speiß, und den Wasferbecher (*) welcher zum Haupte Sauls stand, wegzunehmen, und sofort mit ihm zurück zu gehen. Dis that er. Darauf fehreten sie zurück, und gingen eben so leise, als sie gekommen waren, wieder durch die schlafenden Glieder, ohne daß sie iemand sahe oder hörete. Und sie giengen fort, saget die Schrift, und es war Niemand, der es sahe, noch merckete, noch erwachte, sondern sie schliefen alle, denn es war ein tiefer Schlaf vom HErrn auf sie gefallen.

Ob durch den Ausdruck: ein tiefer Schlaf von dem HErrn, allhier etwas übernatürliches (wie die vornehmsten Ausleger behaupten) gemeinet sey, oder ob der heilige Schreiber blos nach Art der Hebräer rede, die, wenn sie außerordentliche Dinge beschreiben wollen, denselben den Nahmen

Y 4

(*) Einige meinen, daß dis ein Stundenglas, oder eine Wasseruhr gewesen sey, die die Alten im Felde gebrauchten. Andre meinen, daß es ein Waschgeschirr mit Wasser gewesen sey, um sich daraus zu reinigen, wenn man nach dem Gesetze unweinschwor. Andre meinen, daß es ein Trinktgeschirr gewesen sey, welches dahin gesetzt sey, sich den Durst löschen zu können, der damahls bei der Hitze leicht sich eräugnen könnte, denn es war zu der Zeit, da man die Schafe schor.

men Gottes beizusetzen pflegen, das will ich mich nicht erkühnen zu bestimmen.

Als David und sein Gefehrte ein ziemlich Strich Feldes von dem Lager ab waren: begaben sie sich auf eine Höhe, die gegen dem Lager gerade über war. (Dis ist vermuthlich eben der Hügel von dem sie das Lager vorher ausgekundschastet hatten). David rief, so laut als er nur konnte, dem Abner zu, damit es der König und sein ganzes Lager hören mögte. Er warf ihm vor, daß er seine Pflicht nicht genau beobachtet, und den König nicht gehörig bewachtet habe (*), der ieko mit genauer Noth der Gefahr entgangen sey, da einer in dem Lager gewesen wäre, der völlig den Vorsatz gehabt hätte, den König umzubringen: diese Sorglosigkeit gegen des Königes geheiligte Person sey des Todes würdig: Bist du nicht, sprach er zu dem Abner, ein brafer Mann: wer ist dir gleich in Israel: warum hast du denn nicht behütet deinen Herrn den König: denn es ist des Volkes einer hineingekommen, deinen Herrn den König zu verderben u. s. w. So wahr der HErr lebet, ihr

(*) Der König Saul schlief. Ich schlief, sagte konnte sich eben so, wie der er, weil ich wußte, daß König Philippus entschuldigenden, der auch im Lager Antipater wachete.

ihr seyd Kinder des Todes (*), daß ihr euren Herrn, den Gesalbten des Herrn nicht behütet habet. Nun siehe hier ist der Spieß des Königes, und der Wasserbecher, die zu seinem Haupte waren.

Soldaten, die hievon am besten urtheilen können, werden, wie ich glaube, mit mir einig seyn, daß diese Rede einem Soldaten, einem tapfern Manne, und einem treuen Unterthanen wohl anstehe. Der Spieß und der Krug waren ein deutlicher Beweis von der Gefahr des Königes und seiner Errettung. David war, wie aus dem obigen erhellet, der Grund von beiden. Er wollte seinen Freund nicht verrathen, und er wollte sich selbst nicht groß machen.

Saul kannte die Stimme Davids. Man fällt hiebei gar leicht auf die Gedanken, daß er zu gleicher Zeit gewußt habe, wer ihn erhalten habe. Wer konnte von dieser unerhörten zweiten Heldenthat Urheber seyn, als der, welcher der Grund der erstern war? Diese Edelmüthigkeit, die Frömmigkeit und die
D 5 Groß-

(*) Der Epaminondas und entschuldigte sich mit fand einen der Soldaten, diesen Worten: er habe ihn der bei ihm wachen sollte, so gelassen, wie er ihn geschlafen, und tödtete ihn, funden habe.

Großmuth die dieses wirkete, und die verdammten Vergeltungen, die Saul dem David dafür genießen ließ, wirketen in sein Gemüth aufs heftigste, und überschwemmten dasselbe mit Scham und Bekümmerniß.

In diesen Umständen schrie er aus: Ist die nicht deine Stimme mein Sohn David? David sprach: Es ist meine Stimme mein Herr König. Darauf fügte er noch hinzu: (ich muß die eigenen Worte dem Leser vorlegen, denn ich kann keine bessere Worte finden, dasselbe auszudrücken). Warum verfolget mein Herr also seinen Knecht? Was habe ich gethan? was ist übles in meiner Hand: so höre doch nun mein Herr König die Worte seines Knechtes: Reizet dich der Herr wieder mich, so lasse er sich ein Speisopfer bringen. Das ist: wenn Gott euch wieder mich aufgebracht hat, so verdiene ich in Ansehung einiger Missethat dafür zu sterben. Siehe ich bin hier, und zur Auföhnung derselben geopfert zu werden willig und bereit. Thun es aber Menschenkinder, so seyn sie verflucht vor dem Herrn, daß sie mich heute verstoßen, daß ich nicht haste in des Herrn Erbtheil, und sprechen: gehe hin und die

ne andern Göttern (* 161). Laß also mein Blut nicht fallen auf die Erde vor dem Angesichte des HERRN. Denn der König in Israel ist ausgezogen zu suchen einen Flob, als wie man ein Rebhun suchet auf den Bergen (162).

Diese Vorstellungen, diese Ehrfurcht, diese Unterwerfung besänftigte nicht nur, sondern demüthigte auch das stolze und harte Herz des Saul. Es wurde dasselbe so gebeuget, daß, wenn auch keine überwiegende Reue und Leid bei ihm stattfand, er doch wenigstens seine Sünde und

seis

(*) Wenn man einen Mann unter die Abgöttischen zu gehen zwinget, so ist das eben so viel, als wenn man ihn zwinget ein Götzendie-ner zu werden. Und wenn man einen Menschen dazu zwinget, so machet man sich selbst der Abgötterei schuldig. Es ist merkwürdig, daß David hier nicht über den gegenwärtigen Verlust klaget, und daß man ihn von sei-nem Gesetze, und von den von Gott verordneten Gna-denmitteln ausgeschlossen, und gezwungen habe, sich zu den Abgöttern zu wenden.

(161 B) Vergl. War-burton the divine legation of Moses. Th. I.

(162 B) Ein Rebhun Hebr. Kore. Dis Wort kommt nur noch Jerem. XVII, II. vor. Die Ausleger sind nicht einig, was für ein Vogel hierdurch verstanden werde. Siehe Ursinus Quæst. Bibl. Lib. VI. qu. 3. Bochart Hieroz. P. II. Libr. I. c. 12. Th. Hasæus in Bibl. Brem. Class. III. fasc. 3. Diff. 8.

seine Thorheit öffentlich erkannte. Ich habe gesündigt, komm wieder mein Sohn David, ich will dir kein Leid fürder thun, darum daß meine Seele heute theuer gewesen ist in deinen Augen. Siehe ich habe thörlich und sehr unweislich gethan.

Hierauf bat ihn David, daß er einen von seinen Bedienten zu ihm schicken und das königliche Speiß zurück holen zu lassen belieben mögte. Darauf fügete er diesem noch öffentlich dis Gebet zu Gott hinzu. Der HErr vergelte einem ieglichen nach seiner Gerechtigkeit und Glauben, denn der HErr hat dich heute in meine Hand gegeben, ich aber wollte meine Hand nicht an den Gesalbten des HErrn legen. Und wie heute dein Leben in meinen Augen ist groß geachtet gewesen, so werde meine Seele groß geachtet vor den Augen des HErrn, und errete mich von allem Trübsal.

Darauf nahm Saul diesen sehr zärtlichen und prophetischen Abschied: Gesegnet seyst du, mein Sohn David, du wirst es thun und ausführen. David gieng darauf seine Strasse, und Saul kehrete wieder an seinen Ort.

Das

Das zwanzigste Hauptstück.

Worinn die Einwürfe des Herrn
BAYLE gegen dis Stück der
biblischen Geschichte betrach-
tet werden.

Dienigen, die einige der neuern Schriften
gelesen haben, wissen vermuthlich, daß
gegen dis Stück der biblischen Geschich-
te verschiedene Einwürfe gemachet sind, und ver-
hoffentlich, wird es ihnen nicht unangenehm seyn,
wenn dieselben wiederleget, und gänzlich umgestos-
sen werden.

Der erste Einwurf ist dieser: David war zu
weit von dem Saul damahls entfernet, daß er
eine solche Unterredung mit ihm halten konnte,
als von ihm berichtet wird, da er das Speer des
Königes weggenommen hatte: denn die Schrift
saget ausdrücklich, daß er von ferne auf der
Spitze eines Berges mit ihm geredet habe.

Hierauf dienet zur Antwort: 1) der Aus-
druck von ferne hat zwo ganz bekante aber
verschiedene Bedeutungen. Saul stand auf der
Spitze der einen Höhe, und David auf der
Spitze einer andern, die daran lag. Wenn
man